

spielte. Erschrocken über seine Erscheinung flohen beide Frauen, und Triton lachte wild und nahm das Kind, mit dem festen Vorsatze, sich an der Menschheit zu rächen. So handelte er, doch war ihm dies noch nicht genug; er wurde auch grausam und tyrannisch gegen seine Untergebenen, welche jammernd bereuten, einen solchen Wütherich zum Regenten ernannt zu haben; was Wunder also, daß eine Gährung unter ihnen glimmte, die endlich zu größtem Aufruhr emporloderte, da er einen von seinen Dienern, weil er über seinen Befehl laut murrte, in den Fluß Stir zu werfen gebot, dessen Wasser so kalt war, daß sogar diejenigen, die nur davon tranken, sich zu Tode frieren mußten. Wüthend wurde er nun vom Throne gestoßen, und eben zu der Strafe verdammt, mit der er seinen Diener bestrafen wollte; schon wurde er ergriffen und seines Wallfischmantels beraubt, als er ihren Händen entschlüpfte, Licka ergriff, und sich so sammt dieser auf die Erde rettete. Mit größter Behmuth mußten sie ihn entfliehen sehen, durften und konnten es aber nicht hindern, weil er den über Alles herrschenden Dreyzack in seinen Händen hatte. Kummervoll hatten sie einen neuen Regenten unter sich gewählt, und die Wahl fiel auf mich. Mit einem schrecklichen furchtbaren Eide mußte ich beschwören, Triton in ihre Hände zu liefern, und Licka seinen Klauen zu entreißen; allein gebunden waren meine Hände, denn der Dreyzack fehlte mir. Zwar besaß ich den Wallfischmantel, mittelst dessen ich mich von einem Orte zum andern begeben konnte, allein er war nur bloß im Wasser wirksam, und ich konnte daher Tritons Aufenthalt nie erfahren. Schon waren zehn Jahre verflossen, als ich von ungefähr, und bloß durch wun-